

glückliche Reise wünschen," sagte er lächelnd. „Meine Pferde sind bald gefattelt, und dann mache ich mich auf den Weg. Heute haben wir Vollmond; das will ich ausnutzen.“

„Noch einmal bitte ich Euch, Jim, nehmt mich mit!“ flehte der Knabe, und sein hübsches, von blonden Locken beschattetes Gesicht glühte vor Erregung.

„Sei nicht thöricht," brummte Jim Forester. „Was würden deine Eltern sagen, wenn ich es thäte?“

„Sie dürfen es nicht wissen," erwiderte Otto schnell und blickte schein nach dem Hause. „Fort will ich," sprach er hastig weiter. „Ich kann dem Verlangen nach einem freien, ungebundenen, zwanglosen Leben, wie Ihr es führt, und wie ich es in den wunderherrlichen Geschichten gelesen habe, nicht widerstehen, und wenn ich Euch nicht begleiten darf, gehe ich auf eigene Faust nach dem Westen.“

„Dann läufst du in dein Verderben!" entgegnete der Trapper scheinbar erschrocken. „Sei vernünftig! Ich habe dir unser Leben mit all seinen Entbehrungen, Gefahren und Mühen oft genug geschildert, und — — —“

„Die fürchte ich nicht," unterbrach ihn der Knabe eifrig. „Glaubt Ihr, daß ich mich wirklich nicht allein durchschlagen kann, gut, so werde ich schon jemanden finden, der mich mitnimmt.“ Trotzig wandte er sich ab.

„Hm, hm! Du bist also fest entschlossen, deine Absicht auszuführen?" meinte Jim Forester.

„Ja, und nichts ändert diesen Entschluß," erwiderte Otto, und sich dem Trapper wieder zuwendend, fuhr er fort: „Weshalb wollt Ihr mir nicht gestatten, daß ich Euch begleite? Von allen Männern aus dem Westen, die bei meinem Vater einkehren, habe ich Euch am liebsten, trotzdem Ihr immer behauptet, daß in den Büchern, welche ich mit so großem Vergnügen lese, nicht viel Wahrheit stünde, und gerade mit Euch ginge ich gern.“